

Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:

Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:

Für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
inkl. Postgebühren 2,20 M.

No. 241.

Danzig, Mittwoch den 21. Oktober 1885.

13. Jahrgang.

A u f r u f !

Gefinnungsgenossen! Am 29. Oktober l. J. haben wir abermals unser höchstes politisches Recht als Angehörige des preussischen Staates auszuüben.

Der Wahlaufruf der Zentrumsfraktion des preussischen Abgeordnetenhauses ist Euch bekannt; wir haben demselben nur wenig hinzuzufügen. Laßt uns dem Aufrufe am Wahlische ein mannhaftes Echo geben; zeigen wir durch unsere Abstimmung, daß wir in kirchlicher, politischer und sozialer Beziehung fest auf dem Boden des Zentrums stehen!

Wir wollen freie Bewegung und Selbständigkeit für die staatlich anerkannten Religionsgesellschaften, insbesondere Freiheit für unsern katholischen Glauben, Freiheit für unsere katholische Kirche, wie feierliche Versprechungen und Verträge, Recht und die ursprüngliche Verfassung sie uns garantieren.

Wir bekämpfen die Versumpfung, die Verewigung des Kulturkampfes. Im Verein mit unsern Bischöfen, die von Fulda aus zu uns gesprochen: „Unsere Hände, die Euch die Fülle des göttlichen Segens so gern spenden möchten, sind gebunden“, erstreben wir in erster Linie, daß die Heranbildung des Klerus nach kirchlichen Grundsätzen in Preußen wieder möglich werde, daß nicht mehr das Lesen der hl. Messe und die Spendung der göttlichen Gnadenmittel unter Strafe gestellt und die in sozialer Beziehung so segensreiche Wirksamkeit der Orden behindert werde.

Wir wollen den konfessionellen Charakter der Schule. Wir bekämpfen

alle Gesetze, welche denselben verletzen oder das Recht der Eltern auf die Erziehung ihrer Kinder beeinträchtigen. Wir verwerfen insbesondere den Verwaltungsgrundsatz, daß für den konfessionellen Charakter der Schule nicht die Konfession der Kinder, sondern die Steuerkraft der Gemeindeangehörigen maßgebend sei.

Vom Boden unserer Verfassung aus wollen wir die Achtung und Handhabung unserer verfassungsmäßigen Rechte und Freiheiten, sowie die Fortentwicklung unseres Verfassungslebens durch den Erlaß der in der Verfassungsurkunde vorhandenen Gesetze.

Wir fordern volle Parität gegenüber den Konfessionen, nicht nur seitens des Staates, sondern auch seitens der Selbstverwaltungsorgane.

Wir wollen weise Sparsamkeit auf allen Gebieten des Staatshaushaltes, thunlichste Minderung, gleichmäßige und gerechte Verteilung der Steuern zum Schutze des Minderbemittelten, der Landwirtschaft, des Handwerks und des Arbeiterstandes.

Mitbürger! Wir streiten für unsere religiöse und bürgerliche Freiheit, für unser Vaterland und unsere Kirche. Scharen wir uns am Wahltag um die Fahne des Zentrums, sie wird uns zum Siege führen. Eilen wir Mann für Mann zum Wahlische und wählen wir so zahlreich als möglich Wahlmänner der Zentrumsparthei!

Mit Gott für Wahrheit, Freiheit und Recht!

Der Vorstand des Vereins der Zentrumsparthei in Westpreußen.

J. A.:

Josef Fuchs, Vorsitzender.

A b o n n e m e n t s
auf das „Westpreussische Volksblatt“
werden für die Monate November und
Dezember stets angenommen und kosten in
der Expedition unseres Blattes 1 M., bei
sämtlichen kaiserl. Postanstalten 1,20 M.

Politische Übersicht.

Danzig, 21. Oktober.

* Se. Majestät der Kaiser wird am nächsten Freitag (23.) in Berlin zurück erwartet.

* „Über die Absichten der Regierung bezüglich des im nächsten Jahre erlöschenden Sozialistengesetzes“, so schreibt die „Nationallib. Korresp.“, „ist bisher zuverlässiges noch nicht in die Öffentlichkeit gedrungen, obwohl die Entscheidung über Fortbestand oder Erneuerung des Gesetzes schon in der bevorstehenden Reichstags-Session getroffen werden muß. Es gehen Gerüchte, als ob die Regierung eine unveränderte Erneuerung des jetzt geltenden Gesetzes nicht mehr beabsichtige, sondern erhebliche Milderungen vorzuschlagen gedenke. Solche Gerüchte können an Äußerungen und Andeutungen der Regierung aus dem vorigen Jahre anknüpfen, als die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Sozialistengesetzes beraten wurde. Es entzieht sich indes der Kenntnis weiterer Kreise, inwiefern diese Gerüchte zurzeit begründet sind. Auch Herr Gneist hat dieser Tage in einer Rede zu Kreuznach die Ansicht ausgesprochen, daß er einige Erleichterungen des Gesetzes, namentlich in bezug auf die Presse, für zulässig und wünschenswert halte. Wir müssen dahingestellt sein lassen, inwieweit in denjenigen Kreisen, die das Sozialistengesetz für eine Notwendigkeit gehalten haben, diese Ansicht jetzt schon geteilt wird.“ Jedenfalls verdient es die ernsteste Beachtung, daß nachgerade auch die eifrigsten Freunde des Sozialistengesetzes von der notorischen Unwirksamkeit desselben, die zugleich seine schärfste Verurteilung ist, sich immer mehr überzeugen. Der jüngste Chemnitzer Sozialistenprozess hat außerdem bewiesen, daß es der sozialdemokratischen Partei sehr wohl möglich ist, auch unter dem Sozialistengesetz eine eigene Partei-Organisation zu haben. Wie unter allen diesen Umständen das Ausnahmegesetz, welches fast ausschließlich nur der Sozialdemokratie selbst zu gute kommt, indem es derselben eine überaus wirksame Agitationswaffe liefert, noch aufrecht erhalten werden kann, bleibt in der That unerfindlich.

* Es muß auffallen, daß im Verhältnis zu früher die Jüdenschaft in den Berliner Arbeiter-Versammlungen sich neuerdings außerordentlich bemerkbar macht. Dies ist auch den Anhängern der Berliner Stöckerischen christlich-sozialen Partei aufgefallen, und das Organ dieser Partei, das „Christlich-soziale Korrespondenzbl.“, gibt dem in folgenden Worten Ausdruck. Wer sozialdemokratische Versammlungen schon vor Aufgang des Sternes „Singer“ besucht hat, dem muß es überhaupt auffallen, wie stark seitdem das semitische Element in diesen Versammlungen überhand genommen hat. Seit Herr Singer des Volkes Auserwählter ist, sind seine Versammlungen ein Rendezvous des auserwählten Volkes! Wohl hat das Judentum von jeher mit der Sozialdemokratie gute Beziehungen unterhalten, von Lassalle bis herab auf Kaiser, Sabor und Singer. Doch hatte es sich bisher, um für alle Fälle gedeckt zu sein, sozusagen auf eine Deputation in jenem Lager und auf pekuniäre Unterstützung beschränkt. Mit Herrn Singer hat selbst eine große Schar seiner mehr oder weniger jüdischen Handlungsgehilfen, die sonst nur in Theatern, Kaffees, Tingeltangels und in Ludwig Loewes Versammlungen die Geschwollenen spielten, Einzug bei der Sozialdemokratie gehalten! Komische Sozialisten — das! Angenommen, es gäbe in Deutschland semitische Handarbeiter, die mit ihren germanischen Genossen sich vereinigen, um eine Besserung ihrer Lage herbeizuführen, so wäre dies eine Verbindung, die man kaum unnatürlich nennen könnte. Aber gedekont hat gekleidete semitische Handwerker des ausbeutenden jüdischen Kapitals, die vorgeben, Schulter an Schulter mit den noch vom Stabe ihrer schweren Arbeit bedeckten germanischen Gestalten des werththätigen Volkes für den Sozialismus in die Schranken zu treten — das ist ein Kontrast, wie er scharfer, eine Verbindung, wie sie unnatürlicher nicht gedacht werden kann! Möchten sich doch die Arbeiter darüber keinen Illusionen hingeben! Der Jude pfeift auf den Sozialismus! Mag er ihn auch aus spekulativen Gründen auf den Lippen führen, im Herzen wird der Jude nie ein Sozialist in des Wortes edeler Bedeutung sein; denn das gestattet ihm weder die geschichtliche Entwicklung und Bestimmung seines Stammes noch seine tal- mudische Erziehung.

* Die „Freisinnige Zeitung“ singt in durchsichtiger Tendenz den Kronprinzen anlässlich seines Geburtstages an: „Seine bisherige reich gesegnete Wirksamkeit im Dienste des Vaterlandes erfüllt uns mit hohem Stolz und läßt die festgegründete Hoffnung in uns fortleben, daß es ihm auch künftig beschieden ist, jenen Wahlspruch verwirklichen zu helfen, zu welchem der Kronprinz am 20. Januar 1883 bei Einweihung eines neuen Logengebäudes der Freimaurer in Berlin wie folgt bekannte: „Die Zeit, in der wir

leben, verlangt Licht und Aufklärung. Wir dürfen an dem Herkömmlichen, selbst wenn es uns teuer und wert geworden, nicht darum festhalten, weil wir uns in dasselbe wie in eine Gewohnheit eingelebt haben. Auch bei uns heißt es: nicht Stillstand, sondern Fortschritt.“

* Zu den Ausweisungen schreibt man der „Voss. Zeitung“ aus Schlesien, 18. Oktober: Innerhalb 14 Tagen haben sich bei der Grenzstation Trzebina nicht weniger als drei Fremde das Leben genommen — alle drei aus Preußen ausgewiesene Russen, welche durch die Verzweiflung zum Selbstmorde getrieben sind. Eine schauerliche Illustration der Ausweisungsdredes!

* Zu der Untersuchung, welche von Seiten der Staatsbehörde gegen einen Geistlichen der Diözese Münster — es ist der Redakteur des „Sonntagsblattes“, Herr H. Schumacher auf dem Gute Dieburg — über seine Berechtigung zu öffentlichen geistlichen Funktionen geführt wird, hat der Landrat Hagen die Vorlegung der Urkunde über die Stiftung der fraglichen Vikarie und der vorhandenen bischöflichen Erlasse verlangt. Auf diese Dokumente ist nämlich in dem bereits beigebrachten, mit dem Grafen v. Hatzfeldt abgeschlossenen Vertrage insoweit Bezug genommen, als die Dienste im Einklange mit denselben zu verrichten sind. Bei der Errichtung der Vikarie wurde ausdrücklich stipuliert, daß dieselbe kein Benefizium sei und niemals ein solches werden solle. Eine unwiderrufliche Verleihung konnte daher unmöglich stattfinden, und sie wurde nicht vorgenommen, wie es der Wortlaut der Kontrakte deutlich ergibt. Die Verfügungen der bischöflichen Behörde beziehen sich nur auf äußere gottesdienstliche Angelegenheiten. Man fragt nun erstaunt: woher und wozu diese peinliche Prüfung des Sachverhalts? Bielsch will man den Grund in dem Umstände finden, daß Herr Schumacher früher in der Redaktion des „Westfälischen Merkur“ thätig war, und zwar in der heißesten Zeit des Kulturkampfes. Immerhin sehen wir, wie die auf dem Fecthoden niedergelegten Waffen wieder zur Anwendung kommen können. Die ersten Schritte in der Angelegenheit sind geschehen durch den Herrn Amtmann Brüning zu St. Mauritz, bekannt von den Sperungen u. zu Seppenrade; ob auf höhere Weisung, steht dahin.

* In dem gestern dem braunschweigischen Landtage vorgelegten Schreiben des Staatsministeriums vom 25. August d. J., welches dem Herzog von Kumberland den bekannten Bundesratsbeschlusse sowie den Landtagsbeschlusse vom 30. Juni mitteilt, heißt es, das Staatsministerium werde bei seinen weiteren Maßregeln bezüglich der Thronfolgefrage streng auf dem durch das Regentenschaftsgesetz angewiesenen Standpunkte beharren und müsse die Frage, ob und welche Maßnahmen von dem Herzog von

Kumberland nunmehr zu ergreifen seien, dessen Ermessen um so mehr überlassen, als er bereits in dem Protestschreiben vom 2. November 1884 erklärt habe, er werde erwägen, was weiter zu geschehen habe. Das im Landtag verlesene Schreiben des Regentenschaftsrats spricht die Genugthuung und den Dank aus für die von der Bevölkerung und Landesversammlung im verfloßenen Jahre bewahrte Haltung. Trotz dieser Einigkeit sei es nicht gelungen, die Thronfolgerfrage wegen der andauernden Behinderung des nach der Landtagsordnung vom Jahre 1832 berufenen Thronfolgers endgültig zu regeln. Das Schreiben weist auf den Bundesratsbeschluss vom 2. Juli ein, seit welchem Thatfachen, welche die Behinderung des Herzogs von Kumberland zu regieren beseitigen könnten, nicht vorgekommen seien, wie aus den letzten beiden Schreiben des Herzogs hervorgehe. Da ferner die Übernahme der Regierungsverwaltung durch einen berechtigten Regenten nicht stattfinden konnte, so müsse nunmehr die Landesversammlung den Regenten wählen, und der Regentenschaftsrat schlägt den Prinzen Albrecht von Preußen vor. Wegen der Eigenartigkeit des Falles sieht der Regentenschaftsrat von der eingehenden Begründung seines Vorschlags an dieser Stelle ab und hofft, die Versammlung werde die wichtigen Bedenken gegen eine derartige Begründung teilen. Der Regentenschaftsrat habe im vollsten Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit und unter eingehendster Prüfung verfahren. Dem Landtag empfiehlt die staatsrechtliche Kommission, der Landtag wolle sich dahin aussprechen: 1) daß er, übereinstimmend mit dem Bundesratsbeschluss vom 2. Juli, die Ausübung des auf dem agnatischen Erbrechte und der Bestimmung der gegenwärtig geltenden Verfassung beruhenden Regierungsrechts des Herzogs von Kumberland ausgeschlossen sieht durch die von ihm selbst eingenommene und noch gegenwärtig aufrecht erhaltene Stellung, bezüglich der Geltendmachung von Rechten auf die preussische Provinz Hannover, ferner sich verwahrt gegen die in dem Schreiben des Herzogs von Kumberland vom 22. September ausgesprochene Beschuldigung, an der thatsächlichen Beeinträchtigung der herzoglichen Rechte teilgenommen zu haben; 2) daß der Landtag über reichs- oder landesverfassungsmäßige Mittel nicht verfügt, um die von dem Herzog v. Kumberland selbst geschaffene Lage zu beseitigen. — Der Abg. Sallentien sprach gegen den Antrag, gestützt auf das Gutachten des Göttinger Professors Zachariae und des Heidelberger Professors Böpfel. Der Abg. Häusler begründete den Antrag und sprach dafür, Thiele dagegen. Alsdann wurde der Antrag mit allen gegen zwei Stimmen angenommen.

* In Hamburg sind sämtliche Photographieen Gräffcher Gemälde auf Anordnung der Oberstaatsanwaltschaft beschlagnahmt worden.

* Das bayrische Abgeordnetenhaus nahm das Militärpensionsgesetz in namentlicher Abstimmung einstimmig an.

* Die französische Kammer wird am 10. November zur Prüfung der Mandate einberufen. Der Präsident Grevy nahm die Demission der Minister Legrand und Hervé-Mangon, sowie diejenige der Unterstaatssekretäre Herault und Rouffeu an, welche nicht zu Deputierten wiedergewählt sind. Dieselben bleiben jedoch bis zur Ernennung der Nachfolger im Amt. — Bei den Stichwahlen im Seine-Departement sind sämtliche Kandidaten der Republikaner gewählt worden.

* Die Gesamtzahl der englischen Parlamentskandidaten, die sich entweder selbst angetragen haben, oder von den verschiedenen Parteien in Großbritannien aufgestellt worden sind, betrug bis zum 1. Oktober 1106, von denen 907 auf England, 53 auf Wales und 146 auf Schottland entfallen. 487 Liberale, 418 Konservative und zwei Homerule (beide für Wahlbezirke in Liverpool) suchen Mandate in England, 32 Liberale und 21 Konservative in Wales, und 97 Liberale und 49 Konservative in Schottland. 408 Mitglieder des scheidenden Unterhauses beanspruchen Mandate im neuen Parlament für Wahlbezirke in Großbritannien. 112 Liberale und 34 konservative Mitglieder beanspruchen Wiedererwählung für ihre Sitze, die sie jetzt inne haben, da dieselben durch das Neueinteilungs-

gesetz unberührt geblieben sind; 93 Liberale und 104 Konervative für ihre gegenwärtigen Sitze, und 41 Liberale, 22 Konservative und 2 Homerule für Wahlbezirke, die mit denjenigen, welche sie gegenwärtig vertreten, in gar keiner Verbindung stehen. Mithin bewerben sich 246 Liberale, 160 konservative Abgeordnete um Wiedererwählung.

* Aus Rom wird die daselbst am Freitag eingetragene Deputation, welche Sr. Eminenz dem Kardinal Melchers das Geschenk und die Adresse der Erzdiözese Köln überreichen soll, gemeldet. Der Empfang bei Sr. Eminenz sollte Sonntag oder Montag stattfinden.

* Der deutsche Ritterschaftshauptmann von Eßthland, Baron Tiefenhausen, der dem russischen Gouverneur von Eßthland, Fürsten Schachoffsky, ein deutsch geschriebenes, von diesem aber russisch unterzeichnetes Schriftstück zurückgeschickt hatte, ist seines Postens auf allerhöchsten Befehl des Zaren entsetzt worden. Tiefenhausen, der dieser Angelegenheit wegen nach Petersburg kam, wurde dort sehr ungnädig empfangen.

* Die peruanischen Regierungstruppen haben bei Cajamarca einen Sieg über die etwa 1800 Mann starke Streitmacht des Generals Tacarez errungen.

* Die indische Regierung hat definitiv beschlossen, ein Expeditionskorps nach Birma zu senden, falls sich der König von Birma weigern sollte, den von der Regierung gestellten Forderungen nachzukommen.

* Nach einem Telegramm über die Christenverfolgung in Anam, daß von dem Missionar Martin ausgeht, sind der Missionar Chatelet, sowie 10 eingeborene christliche Priester und gegen 7000 Christen niedergemacht worden. An diesem Unheil trägt bekanntlich die Zauderpolitik der französischen Regierung die alleinige Schuld.

Zur Balkanfrage.

* In Konstantinopel traten am Montag die Votchschafter zusammen, um die Antwort der Pforte zu besprechen. — Die „Morningpost“ erfährt, daß die Kabinette von Berlin, Wien und Petersburg die Abhaltung einer Konferenz vereinbart haben, die wahrscheinlich in Konstantinopel zusammentreten und den Zweck haben wird, den Berliner Vertrag in der Weise zu modifizieren, daß einer Wiederkehr solcher Vorgänge, welche den europäischen Frieden zu stören geeignet sind, auf der Balkanhalbinsel vorgebeugt werde. England hat den Beitritt zu diesem Übereinkommen der drei Kaiserreiche davon abhängig gemacht, daß der status quo ante in Dromelien nicht wiederhergestellt wird. — Rußland macht in Konstantinopel große Anstrengungen, um den Sultan zu einem Antrage auf Absehung des Fürsten Alexander von Bulgarien zu bewegen. Rußlands Versuch, die Kabinette in Wien und Berlin für einen direkten gemeinsamen Vorschlag des Absehungsbeschlusses zu gewinnen, glückte nicht, da dies in erster Linie als eine Angelegenheit den Sultans zu betrachten sei, bei welchem das Petersburger Kabinett derzeit alle Hebel ansetzt, aber von dem in entgegengesetzter Richtung thätigen englischen Einflusse bekämpft wird.

Polales und Provinzielles.

Danzig, 21. Oktober.

* [Untersuchung über die Sonntagsarbeit.] Die am 7. September veranstaltete Versammlung behufs Anstellung einer Untersuchung über die Beschäftigung gewerblicher Arbeiter an Sonn- und Festtagen verlief wegen mangelnder Beteiligung seitens der Interessenten resultatlos. Da dieser Umstand wohl nur darauf zurückzuführen ist, daß die betreffenden Arbeiter bei der Kürze der Zeit noch nicht in der Lage waren, die Frage nach allen Seiten hin genügend zu erörtern und ein richtiges Urteil über dieselbe abzugeben, so soll denselben Gelegenheit gegeben werden, sich nochmals darüber auszusprechen, und ist zu diesem Zwecke ein neuer Termin auf den 30. d. Mts., vormittags 11 Uhr, im hiesigen Rathause vor dem Regierungs-Kommissar, Herrn Regierungsassessor Dr. Adler, anberaumt worden. Wir hoffen,

scheid ja auch nicht die Herrschaft, wie auf ihren übrigen Besitzungen. Der Herrin gegenüber konnte der Feind unmöglich mit derselben rücksichtslosen Roheit auftreten.

Die Befürchtungen in betreff des Anrückens der Franzosen sollten sie nur bald erfüllen. Als man noch mit Vorkehrungen zu ihrem Empfange beschäftigt war, kamen einige Manderseider Leute, welche auf einer benachbarten Bergeshöhe gearbeitet hatten, um zu erzählen, daß sie es in südwestlicher Richtung hätten brennen sehen.

Am folgenden Morgen schon sprengte unter schmetternden Fanfaren eine Abteilung französischer Chasseurs à cheval in den Schloßhof. Erika stand hinter dem verhangenen Fenster und beobachtete angstvoll die gierigen Blicke, welche die Soldaten nach dem stattlichen Schlosse hinauf warfen.

Ihr Oberst, dessen Kleidung von Gold und Stickerei strahlte, ließ sich eben von dem dienstfertig herbeigeeilten Verwalter die Bügel halten, um sich dann leicht und gewandt vom Pferde zu schwingen. Es war ein schöner Mann von eleganter Haltung mit dunkeln, scharf markierten Zügen, lebhaften schwarzen Augen und langem, raben-schwarzem Vordenhaar. In herrlicher Weise schien er zu dem demütig und zitternd dastehenden Haushofmeister zu reden, und die Soldaten machten Miene, sich ohne Weiteres ins Schloß zu stürzen, um es einer gründlichen Durchsuchung zu unterwerfen. Als aber der greise Kastellan mit einladender Miene die Thüre zu der großen Halle öffnete und die unter der Last der Speisen und Getränke sich biegender

daß sich an dieser Versammlung auch die katholischen Arbeiter recht zahlreich beteiligen und mannhaft für die Sonntagsruhe eintreten werden.

* [Neue Eisenbahn Danzig-Neufahrwasser.] Der Bezirksausschuß zu Danzig hat in seiner Sitzung vom 17. Oktober beschlossen, dem königl. Eisenbahn-Betriebsamt hierseits die Genehmigung zur Ausführung der Vorarbeiten einschließlich des Nivellements behufs demnächstiger Anlage einer Eisenbahn vom Güterbahnhofe Danzig-Divaer Thor auf dem linken Ufer der toten Weichsel nach dem Hafenskanal in Neufahrwasser zu erteilen.

β [Chirurgisches Lazarett.] Der Neubau des chirurgischen Lazarets ist bereits soweit gefördert, daß die Dachgesperre auf die Gebäude aufgestellt werden. Jetzt kann man erst sehen, welcher bedeutenden Gebäudekomplex das Lazarett repräsentiert. Im Oktober nächsten Jahres wird dasselbe seiner Bestimmung übergeben.

β [Zwangsversteigerung.] Die hiesige Schlofferinnung hatte ein Kapital auf dem Strateschen Grundstücke in Altchottland stehen. Letzteres wurde subhastiert, aber da der Ersteher ohne Vermögen war, vor einigen Tagen resubhastiert. Zu letzterem Termine war ein Käufer nicht erschienen, weshalb die Schlofferinnung, um ihr Kapital nicht zu verlieren, das Grundstück übernehmen mußte. Die betr. Innung ist nun zwangsweise in die Reihe derjenigen hiesigen Innungen eingetreten, welche Grundstücke besitzen.

r. [Körperverletzung.] Der Maurergeselle Paul Gutowski ging gestern Abend mit mehreren seiner Kollegen die Breitgasse entlang. An der Kohlengassenecke trat der Maurer Max Nürnberg unter dieselben, zog einen Revolver und mit den Worten: „Es ist mir ganz egal, heute schieße ich noch einen tot!“ feuerte er einen Schuß auf H. ab. Die Kugel drang demselben unter dem rechten Oberarm in die Brust. Der Schwerverletzte wurde nach dem Stadtlazarett geschafft und dort in Behandlung genommen. Der rucklose Attentäter wurde sofort verhaftet.

t [Verhaftung eines Revolverhelden.] Gestern mittag schlug der Arbeiter Adolf Potraz seinen Bruder in der Kehrwegergasse. Auf das Hinzukommen zweier Schutzleute ergriff er die Flucht, wurde verfolgt und in seiner Wohnung getroffen. P. legte einen Revolver auf die Beamten an und äußerte: „Es sind sechs Schuß darin!“ Die Schußwaffe wurde ihm aber entrissen und er verhaftet.

t [Verhaftet] wurden gestern die Arbeiterfrau Florentine Liedtke wegen Diebstahls und der Arbeiter Johann Bernhardt wegen Hausfriedensbruchs, Verursachung eines Volksauflaufs und Widerstands.

t [Schornsteinbrände.] Gestern Abend und heute Vormittag löschte die Feuerwehr Schornsteinbrände in Häusern in der Johannisgasse und Langgasse.

* [Schraubendampfer „Oliva“.] Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der in Newcastle-upon-Tyne neu erbaute stählerne Schraubendampfer „Oliva“ von 739,04 Register-Tons netto Raumgehalt hat durch den Übergang in das ausschließliche Eigentum des im Königreiche Preußen staatsangehörigen Theodor Rodenacker zu Danzig das Recht zur Führung der deutschen Flagge erlangt. Dem bezeichneten Schiffe, für welches der Eigentümer Danzig zum Heimathafen gewählt hat, ist am 6. d. M. vom kaiserlichen Konsulat zu Newcastle-upon-Tyne ein Flaggenattest erteilt worden.

* [Stadttheater.] In der morgen zur Aufführung kommenden Oper von Nicolai „Die lustigen Weiber von Windsor“ wird Fräulein Jenny v. Weber als „Frau Pluth“, Fräulein Rothe als „Frau Reich“ auftreten. Fräulein Ellen Forster versucht sich zum erstenmal in der größeren Partie der „Jungfer Anna Reich“, während Herr Gustav Hermann den „Fallstaff“, Herr Strakosch den „Pluth“, Herr Thate den „Fenton“ singt.

* [Befreiung vom Schöffendienst.] In Veranlassung eines zur Erörterung gelangten Spezialfalles ist seitens der beteiligten Ministerien darauf ausmerksam gemacht worden, daß die im § 66 des Bahnpolizei-Reglements unter Nr. 5—13 aufgeführten Beamten als polizeiliche Vollstreckungsbeamte im Sinne des Gerichts-Verfassungsgesetzes anzusehen und daher von der Aufnahme in die Schöffenslisten auszuschließen sind. Es gehören hierzu die

Tische sichtbar wurden, drangen sie mit aufgehellten Mienen dort ein. Den Oberst, einen martialisch dreinblickenden Hauptmann und zwei Leutnants bekomplimentierte der Verwalter ins Schloß zu dem prächtigen Ritteraal, wo eine gedeckte Tafel ihrer harzte. Die Pferde wurden von den Dienern zu den Ställen gebracht und auf das Beste versorgt.

Wenn Erika geglaubt hätte, daß diese Maßregeln die Feinde bescheidener in ihren Forderungen machen würden, so hatte sie sich sehr getäuscht. Vor der sofortigen Ausraubung ward sie allerdings dadurch geschützt; dies schien aber auch der einzige Erfolg ihrer Zuversicht zu sein. Die Soldaten waren überhaupt nicht zufrieden zu stellen. Sie forderten bald diese, bald jene Speise, bald Wein, bald Brantwein, und wenn ihnen das Verlangte gebracht wurde, schütteten sie es aus und äußerten wieder andere Wünsche, dabei lärmten, fluchten sie und brüllten das „ça ira“ ohne Unterlaß.

Die Klagen und Beschwerden von seiten der Dienerschaft mehrten sich von Stunde zu Stunde, und es bedurfte der ganzen Ruhe und Selbstbeherrschung Erika's, um die Anmaßungen der Franzosen nicht durch Heftigkeit zu erhöhen. Aus dem Thale sah man über Niedermanderseid Flammen und Rauchwolken emporsteigen, auch über dem Dorfe auf der Höhe zeigte sich der Himmel rot von Brand. Die Leute kamen jammern und wehklagen, um zu berichten, daß die Soldaten jedem widerspenstigen Bauer das Haus über dem Kopfe anzündeten. Fast sprachlos vor Entrüstung

Die letzte Gräfin von Manderseid.

Erzählung aus der Geschichte des Erzstiftes Trier.

[29] Von Antonie Haupt. (Nachdr. verb.)

Als die Pfarrkirche vor wenigen Jahren auf derselben Stelle neubaut wurde, hatte man, um die Erbgrabstätte zu schonen, voll Pietät das Chor des Gotteshauses einige Stufen höher gelegt, die Habucht der welschen Barbaren dagegen zögerte keinen Augenblick, die heilige Stätte zu plündern und zu entweihen. Dies war die schmerzlichste Wunde, welche Erika's Herzen, voll kindlicher Verehrung für die verstorbenen Eltern, geschlagen werden konnte. Das Grab der Mutter zerstört, durchwühlt! — schauernd bedeckte sie das Gesicht mit beiden Händen. Doch bald ermannte sie sich wieder. Wie durfte sie sich der Verzweiflung anheimgeben? Die Seele ihrer frommen Mutter war gewiß bei ihm, der in seinem unerforschlichen Rathschlusse diese Trübsal über sie verhängte. Zu dem Herrn blickte sie auf, und ihr Vertrauen auf seine Hilfe ward nicht erschüttert. Das Gebet gab ihr den verlorenen Mut wieder und mischte ihr Leiden mit Süßigkeit.

Mit unerjütterlicher Ruhe gab sie Anordnungen zum Empfange der Franzosen. Um den Feind nicht zu reizen, sollte die Zugbrücke herunter gelassen, die Thore geöffnet, für Speisen und Getränke in reichlichster Fülle gesorgt werden; allen Forderungen sollte man prompt und in der höflichsten Form Genüge leisten. Auf diese Weise hoffte sie die Unmenschen zu besänftigen; zudem fehlte auf Mander-

Bahnmeister, Oberbahnwärter, Bahn- und Hilfsbahnwärter, Bahnkontrollenre, Stationsvorsteher bezw. Bahnhofsinpektoren und Bahnhofsverwalter, die Stations-Aufsicher und Bahnhof-Aufsicher, Stations-Assistenten, Bahnhofsinpektions-Assistenten, Weichensteller, Weichenwärter, Hilfs-Weichenwärter, Zugführer, Padmeister, Schaffner, Zugmeister, Kondukteure, Wagenwärter, Portiers und Nachtwächter.

* [Osterferien an den höheren Lehranstalten im Jahre 1886.] Trotz des ungewöhnlich späten Osterfestes (25. April) im Jahre 1886 hat der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten nach Anhörung der Provinzialschulkollegien bestimmt, daß auch im Jahre 1886 in der Feststellung der Osterferien an den höheren Schulen die sonst in dieser Hinsicht maßgebenden Grundsätze eingehalten werden. Der Anfang des Sommersemesters ist auf den Donnerstag nach dem Osterfeste, den 29. April, zu setzen. Der Schluß des Schuljahres fällt demgemäß auf den Mittwoch vor Palmsonntag, den 14. April. Ob das Schuljahr bereits am Sonnabend, den 10. April, zu schließen und die daraus sich ergebende Erweiterung der Osterferien um eine halbe Woche durch entsprechende Verkürzung der Michaelisferien auszugleichen sei, hat der Minister den königlichen Provinzialschulkollegien überlassen für ihren Amtsbereich festzustellen. In allen denjenigen Fällen, in welchen einzelne Abiturienten bereits zum 1. April beziehungsweise zum 20. März (Zirkularverfügung vom 26. Oktober 1878) im Besitze ihrer Reisezeugnisse sein müssen, ist unbedingt darauf zu halten, daß ein rechtzeitiger Termin für die mündliche Prüfung angelegt werde. Denjenigen Schülern, welche ohne Reisezeugnis in einen anderen Beruf übergehen, in welchem sie bereits am 1. April eintreten müssen, ist das Abgangszeugnis unter dem 31. März in der Weise auszustellen, als wenn sie das Schuljahr absolviert hätten.

* [Personalien.] Die Wahl des bisherigen unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Braunsberg, Apotheker Sinogowiz, ist infolge der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wiederwahl, in gleicher Eigenschaft für eine fernere sechsjährige Amtsdauer bestätigt worden. — Der Rechtskandidat Gustav Styller aus Straßburg ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte zu Dt. Eylau zur Beschäftigung überwiesen. — Der Gerichtsschreibergehilfe, Landgerichts-Assistent Woback in Graudenz ist in der Eigenschaft als Assistent an die Staatsanwaltschaft zu Danzig versetzt. — Der diätarische Gerichtsschreibergehilfe Stenzel in Thorn ist zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen mit der gleichzeitigen Funktion als Dolmetscher bei dem Amtsgerichte in Marienwerder ernannt. — Dem Lehrer und Organisten Arndt zu Schneidemühl ist der Adler der Inhaber des königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

e. **Neustadt**, 20. Okt. Am hiesigen Gymnasium ist Herr Herweg aus Kulm als vierter Oberlehrer angestellt. Zugleich ist in die bis dahin vakante zweite ordentliche Lehrerstelle der Religionslehrer Herr Dr. Behrendt aufgerückt, in die dritte Herr Hernekamp, in die vierte Herr Dr. Bockwoldt, in die fünfte Herr Dr. Legowski, in die sechste ist Herr Rohr berufen und definitiv angestellt. Der bisher hier beschäftigte Kandidat Herr Hirschberg ist nach Kulm versetzt und dort definitiv angestellt. Anstelle des nach Danzig berufenen Kandidaten Herrn Dr. Bludau ist Herr Libera aus Schwetz getreten. Das sind ziemlich umfangreiche Veränderungen, die der Anstellung des neuen Direktors gefolgt sind.

* **Dirschau**, 20. Oktober. Se. königl. Hoheit Prinz Heinrich passierte heute Vormittag mit dem Kurierzuge unseren Bahnhof, um nach Ibenhorst zu reisen. In der Begleitung Sr. k. Hoheit befanden sich mehrere Forstmänner. — Auf Requisition der Staatsanwaltschaft wurde in Berlin, der „Dirsch. Ztg.“ zufolge, der Handelsmann Simon Goldstein von hier verhaftet. Derselbe hatte den Handlungsgehilfen M., welcher sich beim Kaufmann Blum hier in Stellung befand, veranlaßt, seinem Prinzipal fortgesetzt fertige und zum Verkauf im Geschäft befindliche Kleidungsstücke zu steh-

melbete der Verwalter, daß die übermütigen Offiziere sich damit vergnügten, im Rüstsaale nach dem prächtigen Wappen der Decke, sowie nach den alten Harnischen zu schießen, die Waffen zu zerbrechen und mit den Degen die alten, heilig gehaltenen Familienbilder zu zerfetzen.

Ersta wurde tobenleich. „Mit Gewalt läßt sich hier keine Änderung erzwingen“, sprach sie. „Sage den Herren“, befahl sie nach kurzem Besinnen, „die Gräfin von Manderscheid lasse sich zum Souper die Ehre ihrer Gesellschaft ansprechen.“

Das arme Mädchen wollte diese rohen, anmaßenden Fremden zwingen, ihr Betragen zu ändern, indem sie alle ihr zu Gebote stehende Liebenswürdigkeit an den Tag legte.

Es schien jedoch nicht, als ob sie ihren Zweck erreichen sollte, der Verwalter kam mit der Meldung zurück, der französische Colonel habe auf die Einladung mit wegwerfender Miene erklärt, sie seien jetzt Herren im Schlosse, wenn die Komtesse nach ihrer Gesellschaft Verlangen trage, so möge sie sich zu ihnen bemühen.

Der kurfürstliche Sergeant hatte Recht: Auf die gepriesene Kourtoisie der Franzosen durfte man im Kriege nicht bauen. Man hielt sie gewiß für eine schwachsinige, alte Matrone, daß man ihr eine solche Antwort zu teil werden ließ. In ihrem Kopfe bildete sich ein förmlicher Felzungsplan. Obgleich ihr adeliger Sinn sich mächtig dagegen sträubte, wollte sie dennoch den schweren Schritt thun, wollte sie den Feind durch ihre persönliche Erscheinung

len und sie ihm zu geben. G. versprach davon dem M. die Hälfte des Erlöses, hat jedoch sein Versprechen nicht eingelöst. Die Diebstahle wurden entdeckt und M. verhaftet, welcher dieselben eingestand und G. belästete. Als letzterer Unheil bemerkte, flüchtete er über Marienburg, Marienwerder und Laskowiz nach Berlin. Sein Vorhaben wurde aber verraten und er in Berlin festgenommen und hierher geführt. G. sieht nun seiner Bestrafung entgegen.

St **Marienburg**, 20. Okt. Gestern Abend fand im Saale des Gesellschaftshauses zum Besten des St. Marienkrankenhauses unter Mitwirkung des Cäcilienvereins, der Liedertafel und geschätzter Dilettanten ein Konzert statt. Die einzelnen Nummern des recht reichhaltigen Programms wurden mit größter Präzision ausgeführt. Leider müssen wir bemerken, daß der finanzielle Ertrag des Konzerts ein sehr geringer gewesen ist, da sich etwa nur 60 Personen zu demselben eingefunden hatten. Wenn wir an dieser Stelle den mitwirkenden Damen und Herren öffentlich unsern innigsten Dank aussprechen, so können wir auch nicht unterlassen, zu bemerken, daß gerade der größte Teil unserer katholischen Mitbürger durch seine Abwesenheit glänzte. Abgesehen von dem gebotenen hohen Kunstgenusse hätte doch schon der edle Zweck jedes wahre Christenherz zum Besuche des Konzerts antreiben müssen. Wahrscheinlich ist aber für eine das Zweckverwirklichung erschütternde komische Vorstellung Zeit und Geld vorhanden, wie wir das an der für heute Abend angekündigten „Humoreska“ des Direktors H. Carlos-Duchow aus Berlin zu beobachten wohl Gelegenheit haben werden.

— **König**, 20. Oktober. Ein neuer Beitrag zu dem ebenso unerquicklichen wie viel bewegten Artikel über die sittliche Verkommenheit der Jugend: Am vergangenen Sonntag Abend — es war 6 1/2 Uhr — passierte Schreiber dieses zufällig den Hauptmarkt. An der am meisten frequentierten Seite desselben begegnete er einer, aus mehreren zügellosen Buben bestehenden Bande, welche offenbar der Schule noch nicht entwachsen ist. Einer dieser verkommenen Rangen — man denke! — erlaubte sich gegen ein vorübergehendes Dienstmädchen handgreifliche gemeine, unzüchtige Zoten! Voller Entrüstung wandte sich das Mädchen um und rief unwillig: „Unverschämter Bengel! kommst Du auch schon beten?“ — So geschah am 18. Oktober im Jahre des Heils 1885 auf offener Straße angeht des dießelbe stets frequentierenden Publikums. Leider konnte Augenzeuge infolge der bekanntlich mangelhaften Beleuchtung unserer Straßen das verkommene Subjekt nicht näher in Augenschein nehmen. Was sagen nun die Behörden zu solchen und ähnlichen, möglicherweise täglich sich wiederholenden Schandthaten? Oder ist dieser Fall etwa noch nicht ein deutliches Zeichen der Zeit?! — Gegen den Lehrer Karau aus Gersdorf war seinerzeit Anklage wegen Überschreitung des Züchtigungsrechts mit tödlichem Ausgange erhoben worden. Die Angelegenheit kam nicht, wie allgemein erwartet worden, vor das Forum des Schwurgerichts, sondern vor die Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts heute zur Verhandlung. Der Gerichtshof nahm die Übertretung des Züchtigungsrechts mit der schwerwiegenden Folge für erwiesen an und verurteilte unter Berücksichtigung mildernder Umstände den K. wegen „sahrlässiger Tötung“ zu 14 Tagen Gefängnis und Tragung der Prozesskosten. Der Staatsanwalt hatte selbst das milde Strafmaß von 4 Wochen Gefängnis beantragt.

* **König**, 18. Okt. Vorgefunden Abend ist in der Nähe von Dt. Gekzyn von unbekannter Hand ein Attentat gegen den von Tuchel nach König fahrenden Personenzug versucht worden, indem man auf den dortigen Schienenstrang zwei je mehrere Zentner schwere Steine gewälzt hatte, wodurch der Zug aufgehalten wurde, außer einer Verbiegung der Wegräumer an der Lokomotive aber weiteren Schaden nicht erlitt. Der königl. Staatsanwaltschaft ist von dem Vorfall Anzeige erstattet, und die Untersuchung ist eingeleitet worden. (K. Z.)

* **Flatow**, 21. Oktober. Die diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen werden wie folgt abgehalten: 1) im Bezirk der 3. Kompagnie (Flatow): in Flatow am 9. Nov., vormittags 9 Uhr, auf dem Scheunenplatz, Kölpin am 10. Nov., vorm. 9 Uhr, vor der Dorfschmiede, Ossowo

entwaffnen und zur Milde stimmen. Nachdem sie vorher sorgfältig Toilette gemacht hatte, begab sie sich nach dem Waffensaale, wo die Offiziere noch immer ihr übermütiges, zerstörendes Spiel trieben.

„La comtesse de Manderscheid,“ meldete der Haus-hofmeister mit vernehmlicher Stimme, als sie die Schwelle überschritt.

Der Eindruck, welchen ihr plötzliches Erscheinen machte, war ein unbeschreiblicher. Nieder sanken die Arme mit den zum Schuß oder Stoß erhobenen Waffen augenblicklich und wie gelähmt. Vor dem vollendeten hehren Ausdruck der Weiblichkeit beugten unwillkürlich selbst die rohen Krieger sich. Der schmerzliche Zug in diesem seelenvollen, schönen Frauenantlitz ließ sie wider Willen beschämt die Augen zu Boden schlagen. Der Oberst war der erste, welcher die Fassung wiedererlangte; er trat emige Schritte vor und verneigte sich mit ritterlichem Anstand; vergebens jedoch schien er nach einer passenden Anrede zu suchen. Die Gräfin entthob ihn derselben, indem sie zuerst das Wort ergriff:

„Meine Herren,“ sagte sie in gewähltem Französisch. „Sie haben mich wissen lassen, daß Sie jetzt Herrscher in diesem Schlosse sind und haben mich zu Ihnen entbieten lassen, falls ich Verlangen nach Ihrer Gesellschaft trüge. Ich anerkenne das Recht des Siegers, doch ich appelliere auch an seine Großmuth. Ihre freundschaftliche Einladung nehme ich mit Dank an und hoffe, daß ich alsdann nicht vergebens um Ihren ritterlichen Schutz und Ihre Hilfe flehe.“

(Fortsetzung folgt.)

am 11. Nov., vorm. 9 Uhr, beim Chausseehause, Zatzewo am 11. Nov., nachm. 2 Uhr, am Ausgange des Weges nach Blumen, Krojanke am 12. Nov., vorm. 9 Uhr, auf dem Viehmarkt; 2) im Bezirk der 4. Kompagnie (Zempelburg): in Ramin am 9. Nov., vorm. 9 Uhr, auf dem Marktplatz, Zempelburg am 9. Nov., nachm. 2 Uhr, auf dem Marktplatz, Gr. Böllwitz am 10. Nov., vorm. 9 Uhr, vor dem Priemischen Gasthofs, Bantsburg am 10. Nov., nachm. 2 Uhr, auf dem Marktplatz, Sypniowo am 11. Nov., vorm. 9 Uhr, vor dem Schneiderschen Gasthofs, Battrow am 11. Nov., nachm. 2 Uhr, vor der Kirche.

* **Gr. Krebs**, 20. Okt. Der Brunnenmacher M. aus Marienau war gestern Nachmittag 4 Uhr auf der Besichtigung des Herrn Gutsbesizers L. hieselbst mit mehreren Gehilfen beim Graben eines neuen Brunnens beschäftigt. Der Brunnen war bereits bis auf 60 Fuß Tiefe hergestellt, als, während sich M. mit einem Gehilfen gerade unten befand, das Mauerwerk des Brunnens plötzlich zusammenstürzte und die Kräfte unter sich begrub.

* **Gollub**, 18. Okt. Gestern Abend fand in dem Lokale des Gasthofbesizers Arndt die Rechnungslegung des hiesigen deutschen Vorschußvereins pro III. Quartal statt, wobei sich eine Einnahme von 457 243 M. und eine Ausgabe von 454 016 M. ergab. Der Verbandsrevisor Herr Pohl aus Königsberg revidierte zugleich die Geschäftsbücher des Vereins, dieselben wurden in bester Ordnung gefunden. Abends hatte Herr Pohl noch eine Unterredung mit dem Vorstande und Aufsichtsrate wegen einzelner Paragraphen des Statuts, die im Verein nicht die nötige Beachtung gefunden haben.

Zur Wahlbewegung.

— **König**, 20. Okt. Es hat sich hieselbst ein Wahlkomitee konservativer Färbung, bestehend aus den Herren: Landrat Dr. v. Körber, Gymnasialdirektor Dr. Thomaszewski, Landgerichtspräsident Nolte, Kreis-Schulinspektor Uhl, Fabrikbesizer Hindenburg, Eisenbahnbaumindektor Kiene, Besitzer Heise, Gutsbesizer Silber und Pastor Hammer gebildet. — Die liberale Partei hält nächster Tage wiederum eine Versammlung im Gececellischen Hotel ab.

* **Gollub**, 18. Okt. Heute Nachmittag fand hier in dem Lokale des Kaufmanns Herrn Lubiejewski eine polnische Wahlversammlung statt, die zahlreich besucht war, und in welcher der Gutsbesizer v. Lyskowski aus Milecwo den Urmählern den Gutsbesizer v. Rossowski-Gajewo als Kandidat zum Abgeordnetenhaus vorschlug.

Bermischtes.

** Hannover, 18. Okt. Der Buchhändler Theodor Brill dahier wurde wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften zu einer Geldbuße von 100 M. und zur Vernichtung der betreffenden Schriften verurteilt. Derselbe hat seinen Laden mit Schaufenster dem Lycium I gegenüber und hatte verschiedene Bücher mit verlockendem Titel und schlüpfrigen Bildern darin den Augen den täglich dort vorübergehenden Schülern bloßgestellt.

** Köln, 15. Okt. Einer reichen Familie von hier wurde durch einen katholischen Geistlichen die Summe von zwanzigtausend Mark zurückgegeben. Vor einigen Jahren war der betreffenden Familie diese Summe bei einem Diebstahl abhanden gekommen.

** Ein verhängnisvoller Irrtum passierte vor kurzem einem Arzt in Warschau bei einer Augenoperation. Ein junges Mädchen J. Ch. . . . litt an einem Augenübel, welches ein Auge ergriffen hatte und auch auf das zweite überzugehen drohte, wenn nicht schleunigst zu einer Operation, d. h. zur Entfernung des infizierten Augapfels geschritten wurde. Die Kranke wurde chloroformiert und zur Operation geschritten, die sehr gut gelang, wie es den Anschein hatte. Wer beschreibt aber den jähen Schrecken der Anwesenden, als sich beim Erwachen der Kranken herausstellte, daß das gesunde Auge entfernt worden war. Der Operateur war vernichtet und floh aus dem Hause, in welchem er durch seinen Irrtum ein solches Unheil angerichtet hatte.

** Das Bulletin der Geographischen Gesellschaft in Marseille für den Monat Juni d. J. gibt über die jüdische Bevölkerung der Erde folgende Zahlen an: Im ganzen existieren 6 377 602 Juden und zwar 5 407 002 in Europa, 245 000 in Asien, 413 000 in Afrika, 300 000 in Amerika, 12 000 in Ozeanien. In Europa zählt man in Deutschland 566 612, in England 60 000, in Osterreich-Ungarn 1 643 708, in Belgien 3000, in Dänemark 3946, in Spanien 1900, in Frankreich 70 000, in Griechenland 2652, in der Schweiz 7373, in Holland 81 693, in Italien 36 289, in Luxemburg 600, in Portugal 2000, in Rumänien 260 000, in Rußland 2 552 145, in Serbien 3492, in Schweden und Norwegen 3000, in der europäischen Türkei 116 000. In Asien: Türkei (Palästina, Syrien, Klein-Asien, Arabien) 150 000, Persien 15 000, asiatisches Rußland 47 000, Turkestan, Afghanistan 14 000, Indien und China 19 000. In Afrika: Algerien 35 000, Marokko 100 000, Sahara 8000, Tunis 55 000, Tripolis 6000, Abyssinien 200 000, Kap der guten Hoffnung 1000, Agypten 8000.

Gemeinnütziges.

* Von einem Freunde der „leidenden Menschheit“ wird uns folgendes geschrieben: „Man wendet wohl viele Mittel gegen den Rheumatismus an, doch leider oft ohne alle Wirkung. So ging es auch mir seit längerer Zeit. Nun riet mir ein Freund, Umhüllagen aus erwärmtem Kochsalze zu machen, er hätte sich damit

den Rheumatismus vertrieben. Nach verschiedenen anderen vergeblichen Versuchen machte ich nun diesen und bin dadurch von meiner Krankheit glücklich befreit.“

* [Zähes Fleisch schnell weich zu kochen.] Wenn das Fleisch abgeschäumt und im stärksten Aufwallen ist, so gießt man ungefähr auf drei Pfund Fleisch zwei Kaffeelöffel voll guten Kornbranntwein hinzu. Das Fleisch, wäre es auch von einem alten Tiere, wird schnell weich und von dem Geruche des Branntweins bleibt nicht die geringste Spur übrig.

Litterarisches.

„**Neue Musikzeitung**“, Verlag von B. J. Tonger, Köln. Preis pro Quartal 80 Pf. Die eben erschienene Nummer 19 beweist wiederum, wie dieses Blatt seinen Lesern nur das Beste und Interessanteste bietet. Wir begegnen da einem wohlgetroffenen Porträt des Tenorhelden Emil Göhe nebst Lebensskizze, der preisgekrönten Novelle „Unmusikalisch“ von Alexander Baron von Roberts, einer reizenden Erzählung „Händels erste Liebe“ von C. Carl, der hübschen Humoreske „Musikalische Mikroskopen“ von Julian Weiß. Ferner unter Dur und Moll Anekdoten von Teresina Tua, Anton Kubinsein, Schröder-Devrient, sowie das Neueste aus dem Theater- und Künstlerleben. Als Gratis-Beilagen: Paul Lorberg „Die Sonne sank“, Lied für eine Singstimme und Klavier, Emil Göhe gewidmet, und E. Ascher „Jägerlied“ für Klavier. Probe-Nummern gibt jede Buch- oder Musikalienhandlung gratis ab.

Danziger Standesamt.

Vom 20. Oktober.

Geburten: Arb. Joseph Gornig, S. — Fuhrmann Jof. Raaber, S. — Arb. Aug. Hufe, T. — Arb. Aug. Karsten, S. — Arb. Ed. Baranowski, S. — Kgl. Schutzmann Karl Heiner. Seeger, S. — Arb. Joh. Rex, S. — Arb. Paul Hein, S. — Fuhrmann Joseph Wajsilowski, S. — Maurerger. Albert Kobracinski, S. — Berufseindrecker Wilh. Brillwitz, S.

Angebote: Arb. Jakob Czervinski in Kulm u. Julianna Cicherska das. — Wertverwaltungs-Sekretär Emil Wilh. Karl Wolf und Hedwig Maria Agnes Müller. — Arb. Aug. Wilh. Jäckel u. Math. Dorothea Karoline Jäckel, geb. v. Brzezinski. — Destillateur Joh. Wohler und Wwe. Wilhelmine Kofskie Müller, geb. Faach. — Klemmerger. Frdr. Herm. Bissler und Hulda Christine Reklaff. — Maurer Gust. Alb. Zeller in Kl. Trampfen und Emilie Christine Weigle das.

Heiraten: Kfm. Jul. Herm. Voormann und Martha Maria Magdalena Barinowski. — Apotheker Joh. Rich. Böttcher aus

Di. Eylan und Klara Amalie Karoline Liffert von hier. — Kfm. Aug. Martin Wilh. Ruckler und Johanna Henriette Hedwig Müller, geb. Lemberg. — Apotheker Joh. Gottl. Karl Schilling und Bertha Elise Winkler. — Zimmerger. Peter David Heinrichs aus Junkerader u. Renate Wedhorn von hier. — Arb. Karl Anton Frdr. Thomas und Katharina (Franziska) Simson, geb. Biedrzyca. — Kfm. Frdr. Waldemar Sieg und Antoinette Margarethe Julie Hoppenrath.

Todesfälle: T. d. Lehrers Benjamin Schreiber, 2 M. — S. d. Schneiderger. Emil Thun, 2 M. — S. d. Schiffszimmerger. Alb. Stangneit 1 J. — T. d. Arb. Aug. Klein, 7 M. — Frau Anna Engelberg, geb. Kadau, 30 J. — S. d. Arb. Ed. Heilmann, 1 J. — S. d. Feuerwehrmanns Franz Bronskowski, 4 J. — Barbier Ferd. Block, 29 J. — Witwe Eva Maschewski, geb. Zieroski, 48 J. — S. d. Sergeant Karl Neumann, 1 J. — Musiketier Karl Krüger, 21 J. — Unehel. 1 S. totgeb.

Briefkasten.

Poststempel Grandenz: Die Zusendung ist uns sehr angenehm; bevor wir dieselbe aber aufnehmen können, bitten wir um Ihren werten Namen, da wir anonymen Einwendungen grundsätzlich die Aufnahme verweigern. — A. Grandenz: Aus besondern Gründen zurückgelegt.

Marktbericht.

[Wilczewski & Co.] Danzig, 20. Oktober.

Weizen loco hatte heute eine flauere Stimmung, ungeachtet sehr mäßiger Zufuhr. Inländische Ware brachte noch ziemlich unveränderte Preise, Transit aber mußte neuerdings um 1 à 2 Mark p. To. billiger gegen gestern abgegeben werden, und war der Verkauf überhaupt schwer. 450 Ton. wurden mühsam gehandelt, und ist bezahlt für inländ. Sommer- 122—125 Pfd. 143, 144, 146, blaupigig 125 Pfd. 137, glattig 122/3—127 Pfd. 141—146, hell 122 Pfd. 142, hellbunt 127 Pfd. 148, hochbunt 125—128 Pfd. 150, 151, für polnischen 3. Tr. rotbunt 128 Pfd. 140, bezogen 124/5 Pfd. 128, glattig bezogen 128.9 Pfd. 137, bunt 124/5—129 Pfd. 134—139, hell etwas bezogen 128 Pfd. 143, hell frank 116/7 Pfd. 124, hell bezogen 122 Pfd. 133, hellbunt 122—124/5 Pfd. 135—138, glattig 129, 130 Pfd. 143, 144, hochbunt 128 Pfd. 146, weiß 128 Pfd. 148, für russischen zum Transit blaupigig 124/5 Pfd. 128, rotbunt blaupigig 121/2 Pfd. 127, rot 124/5, 125 Pfd. 131, bunt frank 118 Pfd. 126, bunt 126 Pfd. 135, hell frank 124—126/7 Pfd. 138—140 M. p. To. Regulierungspreis 137 M.

Roggen loco blieb in inländischem ziemlich unverändert. Transit war flau und billiger. 115 Ton. wurden verkauft und ist gezahlt per 100 Pfd. nach Qualität für inländ. 122, 122 1/2, 123, für poln. 3. Tr. 95, sehr guten 98, besetzt 94 M. p. To. Regulierungspreis 123, unterpolnischer 97, Transit 95.

Gerste loco rubie und brachte inländische große 107, 108 Pfd. 122, kleine 106 Pfd. 112 M. p. To.

Safer loco in'änd. wurde nach Qualität mit 120, 125, 126 M. p. To. bezahlt.

Winterraps loco ist zu 200 und 203 M. p. To. gekauft.

Spiritus loco mit 37,50 M. bezahlt.

Berlin, den 20. Oktober.

Preise loco per 1000 Kilogr.

Weizen 148—170 M., Roggen 133—141 M., Gerste 115—170 M., Hafer 125—163 M., Erbsen, Kochware 150—200 M. Futtermare 138—145 M., Spiritus per 100% Liter 38,5 bis 38,2 M. bez.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 19. Oktober 1885.

Auftrieb und Marktpreise nach Fleischgewicht mit Ausnahme der Schweine, welche nach Lebendgewicht gehandelt werden.

Rinder. Auftrieb 2803 Stück. Durchschnittspr. für 100 kg.) I. Qualität 104—112 M., II. Qualität 90—102 M., III. Qualität 76—84 M., IV. Qualität 60—68 M. — Schweine. Auftrieb 10762 Stück. (Durchschnittspreis für 100 kg.): Mecklenburger 108 M. bei 20% Tara. Landschweine: a. gute 98—104 M. bei 20% Tara, b. geringere 88—96 M. bei 20% Tara. Bafonig 88 M. bei 50 Pfd. Tara per Stück. Serben — M., Russen 84—92 M. 20% Tara. — Kälber. Auftrieb 1266 Stück. (Durchschnittspreis für 1 kg.) I. Qualität 0,88—1,00 M., II. Qualität 0,68—0,86 M. — Schafe. Auftrieb 9611 Stück. (Durchschnittspreis für 1 kg.) I. Qualität 0,90—1,00 M., II. Qualität 0,72—0,84 M., III. Qualität — M.

Berliner Kursbericht vom 20. Oktober.

4% Deutsche Reichs-Anleihe	104,60
4 1/2% Preussische konsolidierte Anleihe	—
4% Preussische konsolidierte Anleihe	103,70
3 1/2% Preussische Staatsschuldschein	99,90
3 1/2% Preussische Prämien-Anleihe	134,50
4% Preussische Rentenbriefe	101,50
4% alte Ritterschaftl. Westpr. Pfandbriefe Ser. I B.	101,50
4% neue Westpreussische Pfandbriefe	101,60
3 1/2% Westpreussische Pfandbriefe	96,60
4% Ostpreussische Pfandbriefe	101,60
3 1/2% Ostpreussische Pfandbriefe	96,50
4% Preussische landw. Pfandbriefe	101
5% Danziger Hypoth.-Pfandbriefe pari ausl.	104
4 1/2%	101,10
5% Stettiner Hypotheken-Pfandbriefe	100,40
5% Preussische Hypoth.-Pfandbriefe 110 r.	109,75
Danziger Privatbank-Aktien	—
5% Rumänische amortisierte Rente	92,40
4% Ungarische Goldrente	79

Rosenkränze

in Holz, Kofus, Perlmutter auf Silber und versilbertem Draht von 10 Pf. bis 10 M. per Stück, empfiehlt

H. Dauter, vorm. J. Kowaleck, Danzig.

Weinste Tischbutter

zu billigsten Preisen empfiehlt

J. G. Amort Nachf.,

Hermann Lepp, Langgasse Nr. 4.

Einnahme- und Ausgabe-Journale

in jeder Stärke, fest in Leinwand und Leder gebunden, empfehle den Herren Kirchen-kassen-Rendanten.

H. F. Boenig.

Saurer Kunst ist zu haben

Fischmarkt 44.

Emil A. Baus,

Gr. Gerbergasse Nr. 7, empfiehlt

Reifenbieg- und Stauchmaschinen, Bohrmaschinen, Feldschmieden, Amboße, Schraubstöcke, Sperrhörner, amerikanische Spiralbohrer, Blasebälge, Ventilatoren, Leder-Treibriemen, amerikanische Brizard-Feilen, Kluppen, Schraubenschlüssel in reicher Auswahl, Bohrknarren, englische, deutsche und französische Feilen zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Lager sämtlicher Werkzeuge und Maschinen zu kompletten Schlosser-, Schmiede- und Kupfer-Schmiede-Werkstätten.

Im Verlag von Gressner & Schramm in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

A f g h a n i s t a n

und seine Nachbarländer.

Der Schauplatz des jüngsten russisch-englischen Konflikts. Nach den neuesten Quellen geschildert von Dr. Hermann Roskoschuy.

Der Verfasser, den sein bekanntes großes Werk über das asiatische Rußland als berufenen Schilderer der jetzt im Vordergrund des Interesses stehenden Gegenden erscheinen läßt, schildert hier auf Grund der neuesten und besten Quellen in höchst anziehender Weise Afghanistan, das russische Turkmeneengebiet und die an Afghanistan grenzenden Teile Persiens und Indiens. Das mit ca. 200 Illustrationen (darunter viele zweifelhafte) und zahlreichen Detailkarten ausgestattete Werk erscheint in ca. 24 Lieferungen großen Formats zum Preise von nur 60 Pfennig pro Lieferung und wird vor Jahreschluss komplett vorliegen. In höchst effektvollem Prachtband wird das reich ausgestattete Werk höchstens 10 Mark pro Band kosten. Mit der Schlusslieferung erhalten die Abonnenten eine große, in Farben angeführte Karte von Afghanistan als Gratis-Beigabe.

Casseler St. Martins-Lotterie

zum Besten des Ausbaues der Türme der St. Martins-Kirche zu Cassel. Ziehung in Cassel, I. Klasse 26. Januar 1886.

Erster Hauptgewinn 100 000 Mark Gold, ferner 20 000 M., 15 000 M., 12 000 M., 2mal 10 000 M., 8 000, 6 000, 4mal 3 000, 2 000, 3mal 1 000 M. u. s. w.

Im Ganzen 10 000 Gewinne mit

323 000 Mark Lose I. Klasse à 2 M. 50 Pf., II Lose 25 M. Reserve-Voll-Lose für sämtl. 4 Klassen gültig à 10 M.

Für Porto und Liste sind 30 Pf. für Klassenlose, 50 Pf. für Voll-Lose beizufügen. General-Debit A. Fuhse, Mülheim (Ruhr) und deren Verkaufsstellen.

Ein Prachtwerk für das Volk!

Im Verlag von Gressner & Schramm in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Europas Kolonien.

Nach den neuesten Quellen geschildert von Dr. Hermann Roskoschuy.

Zum erstenmal wird hier eines der modernen Prachtwerke durch bisher unerreichte Billigkeit des Preises weiteren Kreisen zugänglich gemacht.

Das reich illustrierte, prachtvoll ausgestattete Werk zerfällt in fünf Abteilungen, deren jede ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet: I. West-Afrika vom Senegal zum Kamerun. II. Das Kongogebiet. III. Die Deutschen in der Südsee. IV. Süd-Afrika. V. Ost-Afrika.

Wöchentlich erscheint eine Lieferung. Jede Buchhandlung ist in der Lage, die erste Lieferung zur Ansicht vorzulegen. Illustrierte Prospekte versendet die Verlags-Handlung gratis und franko.

60 Pfg. pro Lieferg.

10 M. pro Prachtband.

Trauer-Kleider, Trauerstoffe jeder Art, Seidenstoffe, Crêpes, Hüte empfehle in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Adalbert Karau, Trauer-Magazin, Langgasse 35.

Stadt-Theater zu Danzig.

Donnerstag den 22. Okt. 19. Abonn.-Vorstell. Passe-partout B. Die lustigen Weiber von Windsor. Komisch-phantastrische Oper in 3 Akten mit Ballet nach Shakespeare. Musik von Otto Nicolai.

John Falskaff Gustav Hermann. Finth Ludwig Strafosch. Fentin Christian Thate. Fran Finth Jenny v. Weber a. G. Fran Reich Martha Rothe. Anna Reich Ellen Forster.

Freitag den 23. Okt. 20. Abonn.-Vorstellung. Passe-partout C. Hamlet. Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare.

Claudius Paul Bach. Hamlet Heinrich Jantsch. Laertes Oskar Sauer. Gertrude Auguste Setti. Ophelia Olga Jantsch-Lohse.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.